



# Jubiläumsgespräche: Die 50er und

## P. Paulus Engelhard (86) über die Anfänge von

**„Wir erreichten, dass manche uns die Hände entgegen streckten, bevor wir das wagten.“**

*Lieber Paulus, wie, wo und wem bist Du pax christi in den Anfängen begegnet?*

Die erste Begegnung mit der Friedensbewegung hatte ich durch Franziskus Stratmann, der 1946 auf Anweisung seiner Oberen wieder nach Deutschland zurückkehrte und dann nach Walberberg kam. 1947 hat er schon auf dem Katholikentag in Trier das Referat zum Frieden gehalten, das schriftlich vorliegt. Aber ich hatte noch nicht direkt mit pax christi zu tun. Wieso habe ich durch Stratmann nicht pax christi kennen gelernt? Das war die Zeit, in der es für ihn selbst noch unklar war, ob er den Friedensbund deutscher Katholiken wieder erneuern oder sich pax christi zuwenden sollte. Er hat sich dann bewusst pax christi zugewandt. In einem Nachlass-Artikel wird deutlich, dass ihm pax christi damals noch nicht politisch genug war; aber nach einiger Zeit war es so weit, dass er da mitmachen konnte.

Eine weitere Annäherung an pax christi war während meiner Fahrt nach Paris 1950 zur Beerdigung meines Onkels. Dort lernte ich einige dominikanische und andere Arbeiterpriester kennen und auch Père Bosc, der nachher maßgebend für Pax Christi Frankreich war. Er lebte bei den Jesuiten in der action populaire und ist jetzt auf dem Montmartre begraben. Auch ist mir der Ausspruch des ersten Pax Christi-Präsidenten Kardinal Feltin aus Paris in Erinnerung: „Nous ne sommes pas des pacifistes, mais des pacifiques.“ (Wir sind nicht Pazifisten, sondern Friedensliebende.)

Wenn ich mich recht erinnere, war es beim Katholikentag 1956 in Köln, wo ich P. Manfred Hörhammer kennen lernte, den ich 1963, als ich Studienmagister war, für die Exerzitien der Studenten nach Walberberg holte.

Meine erste pax christi-Route war 1958 in die Bretagne unter dem Titel „Bringt der technische Fortschritt Menschen einander näher?“ Ich kann mich daran erinnern, dass ich den unbedingten Fortschrittsglauben der Franzosen überhaupt nicht teilte. Ich war sehr froh, dass dort viele jüngere Franzosen waren, aber nicht ganz junge, denn der zuständige Abbé Lalande hatte eine Altersgrenze nach unten und oben gesetzt. Dort hatten wir einen sehr intensiven Austausch, über den ich unserem pax christi-Bischof Schröffer berichtete. Er nahm mich 1959 nochmals zum selben Ort privat mit. Die ganze Zugfahrt habe ich mit ihm über Atombomben diskutiert, denn er war durchaus für eine begrenzte Zulassung. Was Adenauer „Restrisiko“ nannte, war und ist aber nichts anderes als das Risiko der Vernichtung allen Lebens auf der Erde.



pax christi-Mitglieder der ersten Stunde: Karl Förster, Paulus Engelhardt, Theo Köhren und Heinz Missalla (v.l.n.r.). Foto: Paulus Engelhardt

*Es war damals also schon sehr politisch bei pax christi.*

Bei den Franzosen: Ja. Ich habe einmal später in den 80ern für pax christi Deutschland eine Kurzfassung Hegelscher Dialektik benutzt, nämlich: erst waren sie fromm und nicht politisch; dann, etwa nach 1967, waren sie politisch und nicht fromm; und zum Schluss waren sie dann doch politisch und fromm. So hoffe ich jedenfalls.

*Hast Du dazu beigetragen, dass sie politisch wurden, damals oder später als Geistlicher Beirat in den 70er/80er Jahren?*

Nein, da war das schon passiert. Und zwar kam die entscheidende Wende durch Walter Dirks. Ich war bei der Gründung des Bensberger Kreises in Bensberg dabei. Die entscheidende Argumentation von Walter Dirks war damals: pax christi ist noch so sehr von der Hierarchie abhängig, dass man sich nicht frei genug äußern kann. Offiziell hieß der Kreis deshalb „Freunde von pax christi“. Der Kreis hat sich vor ein paar Jahren aufgelöst, nachdem seine politische Mission erfolgreich war. Aber Walter Dirks hat weitgehend das Verdienst der Politisierung von pax christi. Er hat in den 70ern entsprechende Papiere für pax christi formuliert; da war sein Einfluss gewachsen. Als Geistlicher Beirat war meine Hauptaufgabe, die Geistlichen Beiräte aus den Diözesen zusammen zu bringen zum Gespräch. Viel mehr schaffte ich nicht. Es war kein politisches Amt.

Dass ich selber politisch tätig war, ist eine andere Frage. Ich war nie in einer Partei, aber als es um die Ostpolitik ging, bin ich in eine SPD-Wählerinitiative eingetreten, wo wir für die Ostpolitik plädiert haben. Im Orden übrigens gegen den entschiedenen Widerstand von Basilius Streithofen, der eine Broschüre „7 Thesen zur Ostpolitik“ geschrieben hat. Und ich habe den führenden Politikern auch zu diesen 7 Thesen geschrieben, z.B. einen langen Brief an Herbert Wehner, auch mit einer langen dankbaren Antwort von Wehner für diese Unterstützung aus der Kirche.

# 60er Jahre

## pax christi Deutschland

*Bist Du 1964 mit der Sühnewallfahrt von pax christi in Auschwitz gewesen?*

Leider noch nicht. Ich bin später abwechselnd von pax christi und vom Bensberger Kreis aus nach Polen gefahren und war mehrfach in Auschwitz. Und was den BK betrifft, so ist von Polen aus, z.B. von Tadeusz Mazowiecki, mit dem wir befreundet waren, immer wieder betont worden, welche Ermutigung sie hatten, dass eine katholische Gruppe so argumentierte. Und unsere Argumentation war ja noch äußerst vorsichtig. pax christi und Bensberger Kreis haben sehr viel erreicht und zwar erstaunlicherweise, dass manche Polen uns die Hände entgegen streckten, bevor wir das wagten. In Frankreich war das etwas anders. Dort hat Bischof Théas eine ganz entscheidende Rolle gespielt. Aber wichtig war für die Franzosen auch, dass die Initiative von Laien wie Mme Dortel-Claudo und nicht von Bischöfen ausging, aber der Bischof und die Bischöfe sich dann anschlossen.

*Wie erlebst Du heute das weltweit wachsende Netzwerk von Pax Christi?*

Diese Dimension war ansatzweise bei den Internationalen Routen schon vorhanden, z.B. durch einen Filipino bei der Spanienroute. Dass PCI ein weltweites Netz entwickeln würde, das habe ich wahrscheinlich früher nicht zu hoffen gewagt. Heute bin ich sehr froh darüber. Die weltweite Dimension war immer da, zunächst mehr theoretisch als praktisch. Zwei Beispiele: pax christi Deutschland war schon im Vorfeld der Misereor-Gründung vor genau 50 Jahren wirksam. Was mich daran geärgert hat, dass es immer als Werk der Deutschen Bischöfe angesehen wurde, was es ja auch ist, aber kaum erwähnt wurde, dass die Initiative dazu von Alfons Erb, dem damaligen Vizepräsidenten von pax christi, ausging. Und dass PCI die Enzyklika von Johannes XXIII. Pacem in Terris 1963 gleich zu ihrer Charta machte, hatte nichts mit der Hierarchie, sondern viel mit dem Inhalt zu tun.

*1968 wurde pax christi Mitglied im neuen katholischen Arbeitskreis Entwicklung und Frieden, aus dem später die Kommission Justitia et Pax hervorging. Du warst unser Vertreter dort.*

Der Anlass zur Gründung durch die Bischöfe waren die starken Gegensätze zwischen Bensberger Kreis und den Soldaten gewesen. Dort wurde mit den Soldaten unter Leitung des damaligen Militärgeneralvikars recht fair diskutiert. Waldemar Ruez vom pax christi-Sekretariat hat

*Lesen Sie bitte weiter auf Seite 6*

# 60 Jahre pax christi Deutschland

## pax christi Deutschland 1948 bis 1969

**1948 3. April**  
Die deutsche Sektion von pax christi wird in Kevelaer gegründet.

**1948 6. - 30. Juni**  
An der ersten internationalen Wallfahrt nach Lourdes nehmen deutsche Teilnehmer /innen teil.

**1950 5.-7. Mai**  
Erste deutsch-niederländische Friedensfahrt nach Roermond in den Niederlanden.

**1950 April bis Juli**  
Das Aachener Friedenskreuz wird 15 Wochen lang in Städten der Bundesrepublik getragen.

**1951 1. Februar**  
Das Präsidium der deutschen Sektion konstituiert sich mit Bischof van der Velden (Aachen) als Präsident und P. Manfred Hörhammer als Nationalsekretär.

**1951 1. April**  
Der Friedensbund deutscher Katholiken wird aufgelöst und seine Mitglieder in pax christi aufgenommen.

**1952 3. Mai**  
Das Bühler Friedenkreuz wird eingeweiht als Zeichen der Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland.

**1953 17. Mai**  
Erster Friedenssonntag (Jährliche Friedenssonntage bis 1967).

**1953 26. Juli – 6. August**  
Zweite Internationale Route nach Altenberg.

**1954**  
Jahresthema „Unsere Liebe Frau vom Frieden – unsere liebe Frau von den Ärmsten“ (Beginn der Jahresthemen).

**1954 19. Mai**  
Bischof Schröffner (Eichstätt) wird Präsident.

**1957 6. - 17. März**  
Sühnefahrt nach Ascq/Normandie.

**1957 26. Mai**  
Sühnegang nach Mauthausen.

**1958 1. Februar**  
Das deutsche Sekretariat wird nach Freiburg verlegt und von Dr. Joseph Scheu als ehrenamtlichem Generalsekretär geleitet.

**1961 11. - 12. März**  
Jahresversammlung mit dem Thema „Deutsche und Polen“.

**1962 12. Juni**  
Drei Regionalrouten nach Bilstein, Speyer, Eichstätt stehen unter dem Thema „Christen und Juden“.

**1963 21. Juni**  
Pax christi-Delegation in Oradour (Frankreich).

**1964 21. März - 20. April**  
Route-Fahrt nach Israel.

**1964 19. - 24. Mai**  
Sühnewallfahrt nach Auschwitz/Birkenau.

**1967 23. September**  
Kardinal Döpfner (München) wird Präsident.

**1969 1. September**  
Reinhold Lehmann wird Generalsekretär.



Pater Manfred Hörhammer (r.) trifft 1948 Bischof Théas von Lourdes.  
Foto: pax christi Freiburg



Foto: pax christi Limburg



Auschwitz-Wallfahrt 1964:  
Begegnung mit Karol Woytila, dem damaligen Krakauer Erzbischof  
Foto: pax christi Deutsche Sektion



## Jubiläumsgespräche: Die 50er und 60er Jahre



Sein 60-jähriges Priesterjubiläum feierte Pater Paulus Engelhardt 2007 im Kloster Walberberg. Rechts P. Max Cappabianca (Radio Vatican). Foto: Paulus Engelhardt

in diesem Kreis einmal gesagt: „Also, für mich als Christ ist es nach dem Gewissen unmöglich, Kriegsdienst zu leisten.“ Da ist der Soldatenvertreter aufgesprungen, hat es dann aber doch fair aufgenommen.

*Kannst Du uns zum Schluss noch eine Anekdote aus Deiner Arbeit im christlich-marxistischen Dialog bei der Paulusgesellschaft erzählen?*

Ich denke an eine Begegnung von Naturwissenschaftlern mit Karl Rahner in diesem Kreis Anfang der 60er Jahre in Salzburg. Die Naturwissenschaftler sagten: „Wir haben gelernt, wir können eine Wissenschaft erst aufbauen, wenn wir die axiomatischen Grundlagen klar haben. So müsste es doch auch bei den Theologen sein. Können Sie uns morgen dazu etwas sagen?“ Karl Rahner ging am nächsten Morgen meditierend im Kreis herum und dann wie ein Löwe auf den zu, der sich am meisten

als Atheist bezeichnet hatte. Und er erzählte: „Ich muss mich um meine kranke Mutter kümmern; da frage ich auch nicht, ob sie meiner Liebe würdig ist. Das macht man einfach. Und wenn ein Tiroler Bauernbub ein Mädchen lieb hat, dann fragt der auch nicht: habe ich einen Beweis, dass sie die Richtige ist? Das kann man erst lernen, wenn man sich liebt und miteinander geht. So ist es auch mit dem Glauben. Wir sind nun mal in den katholischen Glauben hinein geboren; nun versuchen wir es mal zu leben. Und ab und zu denken wir darüber nach. Das nennt man dann Theologie. Und dann merkt man mit der Zeit, dass Glauben gar nicht so schlecht ist. So ist das.“ ■

**Lieber Paulus, danke für das Gespräch und alles Gute!**

Das Gespräch führte Reinhard Voß.

*P. Dr. Paulus Engelhardt OP, geb. 1921, Prof. em. für Philosophie und ehemals Geistlicher Beirat der deutschen Sektion von pax christi, lebte lange Zeit im Kloster Walberberg und ist heute tätig in der St. Andreaskirche der Dominikaner in Düsseldorf. Er ist Autor mehrere Bücher, darunter „Thomas von Aquin. Wegweisung in sein Werk“ und „Max Joseph Metzger. Bruder Paulus“.*

## Den neuen EU-Reformvertrag demokratisch weiter entwickeln!

*Erklärung des Präsidiums vom 13.12.2007 zum „Lissabon-Vertrag“*

**D**as Präsidium der deutschen Sektion von pax christi würdigt die Bemühungen der EU-Staaten, ein neues Europa weiter aufzubauen, das – nach der Überwindung historischer „Erbfeindschaften“ und den Integrationsleistungen der letzten 60 Jahre – Kriege, Rassismus und Antisemitismus endgültig hinter sich lässt. Wir treten aufgrund unserer gemeinsamen Versöhnungsgeschichte ein für ein Frieden förderndes, demokratisches und soziales, ökologisch und entwicklungspolitisch sensibles Europa auf der Grundlage der Achtung der Menschenrechte. Wir schätzen die neue Grundrechtscharta, die aber leider noch nicht von allen Staaten getragen wird. Sie sollte das Wertefundament für ganz Europa bilden, über die EU hinaus. Wir begrüßen die Stärkung von nationalen Parlamenten sowie der Rolle von Zivilgesellschaft und Kirchen. Gerade deshalb aber halten wir unsere Kritik, die wir am 2005 gescheiterten Verfassungsent-

wurf üben, (...) aufrecht, weil er weiterhin starke militaristische, neoliberale und undemokratische Elemente enthält. (...) Die eilige Verabschiedung des Reformvertrags unterstreicht dessen Demokratiedefizit. Ein Vertragswerk von dieser Bedeutung muss in einem demokratischen Prozess unter enger Einbindung und Mitwirkung der Bevölkerung entstehen. Dieser Reformvertrag kann eine EU-Verfassung nicht ersetzen, die in der gesamten EU breit diskutiert wird, die offen ist für Verbesserungen und Alternativen und die schließlich in jedem EU-Mitgliedsland oder europaweit in einer Volksabstimmung angenommen wird. Die Annahme des Reformvertrags im Windschatten einer uninformierten Öffentlichkeit nimmt pax christi als große Herausforderung wahr, sich ausdrücklich daran zu beteiligen, einer anderen Politik den Weg zu bereiten. Dazu gehört für uns:

- die Umsetzung des Reformvertrags in konkrete Politik zu beobachten und negative Auswirkungen zu kritisieren,
  - eine Agentur für Zivile Konfliktbearbeitung, eine Europäische Sozialcharta und einen demokratischen Prozess für eine neue EU-Verfassung zu fordern,
  - eigene Initiativen für Frieden, Solidarität und einen alternativen Lebensstil zu ergreifen.
- Die Werte der Demokratie, Solidarität, Ökologie und des Friedens müssen mit Leben erfüllt werden! ■

